

# Manolis Glezos in Hamburg

Knapp 600 Menschen kamen am 2. Mai in den großen Festsaal des Hamburger Rathauses, um dort Manolis Glezos zu den griechischen Reparations- bzw. Entschädigungsforderungen an Deutschland reden zu hören

## Wer ist Manolis Glezos?

Er ist in Deutschland wenig bekannt, in Griechenland ist er eine Legende. Am 30. Mai 1945 holten der damals 18jährige Manolis und sein Freund Apostolos Sandas die wenige Wochen zuvor von der Deutschen Wehrmacht gehisstete Hakenkreuzfahne herunter und hissten die blau-weiße Fahne Griechenlands. Beide wurden in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

Auch nachdem er gefangen genommen und gefoltert worden war, blieb Glezos im Widerstand, zunächst gegen die deutsche Besatzung, von der 1944 sein jüngerer Bruder hingerichtet wurde, danach im Bürgerkrieg gegen die von England unterstützten Königlich-Konserva-

tiven, die bereits mit den Deutschen kooperiert hatten. Ein weiteres Todesurteil 1948, aufgrund internationaler Proteste umgewandelt in lebenslange Haft, hielt ihn nicht davon ab, seinen Weg weiter zu gehen. Unter dem Obristenregime 1967 – 74 wurde er erneut verhaftet. Insgesamt verbrachte er bislang elf Jahre seines Lebens in Gefängnissen.

Der im September diesen Jahres 93 werdende Glezos ist heute EU-Abgeordneter für Syriza, die seit dem 25. Januar in Athen an der Regierung ist.

Angesichts der sich zuspitzenden Diskussion um die Reparationsfrage machte er eine Deutschlandreise, um seine Position zu erklären. Vor Hamburg war er schon auf Einladung des ört-

lichen DGB in Hanau und Frankfurt, anschließend Hamburg fuhr er weiter nach Berlin. In Hamburg hatten die Organisation an der Veranstaltung die Fraktion Die Linke in der Hamburgischen Bürgerschaft und die Linksfraktion im Europäischen Parlament übernommen. Unterstützer waren die GEW Hamburg, verdi-Jugend Hamburg, verdi-Fachbereich 8 Hamburg, VVN-BdA Hamburg, das Auschwitz-Komitee sowie der Arbeitskreis Disto-mo.

Schon am Vortag, dem 1. Mai, hatte es sich Manolis Glezos nicht nehmen lassen, zur 1. Mai-Demo zu gehen und dort auf der Abschlusskundgebung eine Rede zu halten, die die Zuhörerinnen begeistert hatte.

Neben vielen Hamburger



Fotos: Manfred Klingele

Reges Interesse an der Reparationsfrage



Griech\_innen waren in der Mehrzahl ältere Leute zur Veranstaltung erschienen, denen das Thema „Verbrechen Deutschlands während der Nazizeit“ näher liegt als der jungen Generation.

Dass die Nazi-Wehrmacht 1941 Griechenland überfallen und dort ein brutales Besatzungsregime errichtet hatte, war in Deutschland zumindest bis vor kurzem wenig bekannt. Wenig bekannt waren sowohl die zahlreichen Massaker an ganzen Dörfern als Strafaktionen gegen den Widerstand (manche mögen den Namen Distomo schon einmal gehört haben), wenig bekannt waren auch die Folgen der Ausplünderung Griechenlands sowohl durch deutsche Unternehmen (z.B. Reemtsma) als auch zur Unterstützung der deutschen Kriegsführung vor allem in Nordafrika. Als Folge davon verhungerten etwa 600.000 Menschen (bei einer Einwohnerzahl von ca. 6 Millionen).

Dass die Forderungen nach Entschädigung erst jetzt von der griechischen Seite nachdrücklich gestellt werden, hat natürlich mit der Syriza-Regierung zu tun. Die bisherigen Regierungen Griechenlands, insbesondere bis 1974, standen ja in der Tradition

der Kollaborateure und der monarchistisch-konservativen Kräfte, die mit Hilfe Großbritanniens und der USA die griechische Widerstandsbewegung im Bürgerkrieg niedermetzelten. Mit Syriza ist jetzt eine Partei an der Regierung, die sich ausdrücklich auf diesen Widerstand und dessen Opfer beruft. Die griechischen Forderungen nach Reparationen und Entschädigungen kommen also keineswegs von einer ehemaligen Siegermacht des Zweiten Weltkriegs, sondern werden gestellt von den Opfern und deren Nachkommen eines Landes, das von Nazideutschland aus rein militärstrategischen Gründen überfallen und drangsaliiert wurde. Eine Entschädigungsforderung kommt z.B. von Menschen aus Distomo, die das Massaker 1944 überlebt haben bzw. deren Nachkommen. Einer von ihnen, Yannis Stathas, war auf der Veranstaltung anwesend. Bei seiner Rede wurde er unterbrochen von einer Frau aus Distomo, die einen Klagegesang vortrug. Ein sehr bewegender Moment.

Manolis Glezos machte in seinen Beiträgen klar, dass es ihm nicht um eine „Kollektivschuld“ der Deutschen geht. Er machte

mehrmals deutlich, dass im Grunde die Firmen, die sich damals an der Ausplünderung Griechenlands beteiligt haben, zahlen müssten. Bei der Frage des Goethe-Instituts Athen, zu dem es einen gerichtlichen Beschlagnahmungsbefehl im Namen der Distomo-Opfer gibt, ist er strikt gegen eine Beschlagnahmung, da man ein Kulturinstitut nicht zerschlagen dürfe. Besser wäre es, den Athener Flughafen zu beschlagnahmen, da der einer deutschen Firma gehöre.

Ich habe Manolis Glezos so verstanden, dass die heutigen Enkel und Großkel der Dritten-Reichsgeneration natürlich nicht im Sinne einer Kollektivschuld-Haftung für damals verantwortlich gemacht werden können. Aber die griechische Reparationsforderung weist auf die Geschichte des deutschen Kapitalismus hin, darauf, was damals alles verbochen wurde und vor allem, warum er zu dem geworden ist, was er heute ist. Diese Diskussion brauchen wir und deshalb müssen wir die Reparations- und Entschädigungsforderung der Überlebenden und ihrer Nachkommen unterstützen.

MANFRED KLINGELE